

15. FEBRUAR 2007
UM 20 UHR

im Robert-Havemann-Saal
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin

UWE KOLBE

*Du könntest es schöner hören, komm näher an
meinen Mund.*

»Es singen die Wasser im Schläfe noch fort vom
Tage, / vom heute gewesenem Tage«, heißt es bei
Eduard Mörike, und ähnlich wie seinerzeit der
schwäbische Romantiker begibt sich ein Dichter
von heute auf Reisen nach Worten und Bildern für
die Welt. Er stößt dabei wieder und wieder auf
Spuren der eigenen Existenz, auf ein sich
wandelndes und dennoch irritierend
gleichbleibendes Ego, das sich zwischen
»Frühjahrsstürmen«, »bei einer Wegerichblüte«
oder am »Ende der Saison« in den Farben des
Wassers zu finden sucht. Ob frei nach Dante, in
streng komponierten Versen, gelegentlich auch mit
einer kurzen Stanze oder einem schnellen Rap:
Uwe Kolbes Thema ist die Recherche dessen, was
hinter ihm liegt und vielleicht auf Elementares
deutet. »So alt bin ich, sieh an, geworden. / Nichts
daran ist überraschend, mag sein, diese einfache
Aussicht / auf das, was geworden ist, doch.«

Die Orte, an denen Kolbe ins Nachdenken und in
die Musik seiner Sprache gerät, liegen, auch wenn
gelegentlich an die »Heimat Berlin« erinnert wird,
in Süddeutschland, im Schwäbischen meist, wo die
Dialektik zu Hause ist und das »Dennoch«. Hier
schaut er, als Fremder in der Fremde, in den
Spiegel seiner Sätze, aus dem er sich selbst wie
im Märchen oder Mythos als anderer
entgegenkommt.

»Du gehst mit Vorsatz den anderen Weg, / hier fällt
auf den Bach kein Licht, / nur vor deinen Füßen
geht Sonne mit. / (...) / Da ausgerechnet kommt
einer gegangen, / auch abseits, wie schlendernd,
er schaut / links von sich, ab von dem Weg, der
Träumer, / und eiert im Gehen wie du. Spiegeln /
ich schätze dein Schweigen.«

WORTE
KÖNNEN
FLIEGEN
lyrik live

Geboren 1957 in Berlin; 1976 wurden auf Vermittlung von
Franz Fühmann erste Texte in der Literaturzeitschrift „Sinn
und Form“ veröffentlicht; ab 1979 freier Schriftsteller; 1980/
81 absolvierte er ein Sonderstudium am Literatur-Institut
„Johannes R. Becher“. Nach Auseinandersetzungen mit der
Kulturpolitik der DDR hatte er in den 1980er Jahren ein
faktisches Publikationsverbot und arbeitete für verschiedene
Untergrundzeitschriften. Mit Bernd Wagner und Lothar Trolle
gab er 1984-1987 die nicht offizielle Literaturzeitschrift
Mikado heraus. 1987 erhielt er ein Dauervisum und siedelte
1988 nach Hamburg über. 1989 erhielt er eine Gastdozentur
in Austin/Texas. 1996 trat er aus Protest gegen die Vereini-
gung mit dem Deutschen P.E.N.-Zentrum (Ost) aus dem
P.E.N.-Zentrum der Bundesrepublik Deutschland aus. 1990-
2004 war er Leiter des Studios Literatur und Theater der
Universität Tübingen. Er lebt als freier Schriftsteller in Berlin
und ist Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig.

WERKE (AUSWAHL):

Abschiede und andere Liebesgedichte (1983/1999);
Hineingeboren. Gedichte 1975-79 (1983); *Bornholm.
Gedichte* (1987); *Vaterlandkanal. Fahrtenbuch* (1990);
Nicht wirklich platonisch. Gedichte (1994);
Renegatentermine. Versuche (1998); *Vineta. Gedichte*
(1998); *Die Farben des Wassers. Gedichte* (2001);
Der Tote von Belintasch. Kriminalgeschichte (2002);
Thrakische Spiele. Roman (2005). *ortvoll. Gedichte*
(2005).

PREISE (AUSWAHL):

Preis der Literaturhäuser (2006).



erschienen 2001
bei Suhrkamp